Literatur = Bibliographie

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **8 (1932-1933)**

Heft 22

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

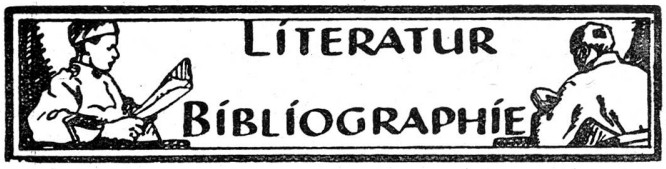
Concours militaire suisse de ski. Andermatt 1934

Le prochain *Concours militaire suisse de ski,* qui est organisé une fois tous les deux ans, aura lieu conjointement avec les 28èmes Courses nationales de ski les 3 et 4 février 1934 dans la *région du Gothard.*

La Délégation militaire de l'Association suisse des clubs de ski a décidé dans sa dernière séance l'organisation d'un *Concours d'estafettes militaires Gothard-Lucendro* pour équipes sélectionnées des Régiments d'infanterie de montagne, des Brigades de plaine, des Gardes des forts et du Corps des douaniers. Ce concours est fixé au samedi 3 février. Le parcours, qui est divisé en 7 tronçons, comporte au total 35 km de distance horizontale et d'une dénivellation de 1300 m.

Le dimanche 4 février aura lieu le traditionnel *Concours national des patrouilles militaires* (patrouilles de 4 hommes), réparties en catégorie lourde et catégorie légère.

Le Concours militaire d'Andermatt suscitera d'autant plus d'intérêt qu'il se déroulera dans un des sites préférés pour la pratique des sports d'hiver.



Ein Buch über das deutsche Heer

Das deutsche Heer. Von *Albert Benary,* Oberstlt. a. D. Ein Buch des Stolzes — Ein Buch der Hoffnung. 332 Seiten mit 8 bunten Bildern und 38 ganzseitigen Federzeichnungen. E. E. Etthofer Verlag, Berlin. 1932.

Die Hochflut des wehrfeindlichen Pazifismus hat sich verlaufen; sogar wir in der Schweiz begreifen endlich, daß ein wehrloser Staat, sei er nun sozialistisch oder bürgerlich, ein innerer Widerspruch ist. Wehrhaftigkeit ist die Voraussetzung der nationalen Freiheit, aber auch der menschlichen Würde innerhalb der Gemeinschaft. Wenn das Recht des Widerstandes gegen die Tyrannei von Regierungen, die nicht dem Volkswillen entsprechen, proklamiert wird, so ist damit dem Pazifismus an und für sich das Todesurteil gesprochen. Das Lebensrecht des Volkes, des Individuums, der Nation, des nationalen Staates; es kann nicht vollständig Rechtssätzen unterworfen werden, die von Menschen formuliert wurden. Ueber dem Leben des Staatsbürgers steht das Leben der Nation und des nationalen Staates. Der Staat kann ohne dich, verehrter Mitbürger, leben, du aber nicht ohne den Staat, die Rechtsgemeinschaft; du kannst das Vaterland nicht an deiner Schuhsohle mitnehmen. Die Schicksalsgemeinschaft, nationaler Staat genannt, bestimmt dein Leben. Das ist die Rechtfertigung des Krieges und der Wehrhaftigkeit.

Albert Benary, Oberstlt. a. D., hat dem alten deutschen Heere ein schönes Denkmal gesetzt. Er schildert die Entstehung des brandenburgisch-preußischen Heeres, und er bezeichnet als Wurzel des deutschen Volksheeres der Neuzeit das germanische Volksheer aller Freien. In der Schilderung dieser Entwicklung aus germanischer Vorzeit über die Ritterheere zu den Landsknechten vermissen wir die Feststellung, daß die Eidgenossen allein in Mitteleuropa dieses germanische Volksheer in das Mittelalter und in die Zeit des Absolutismus hinübergerettet haben. Die schweizerische Infanterie hat im Ausgang des Mittelalters bewiesen, daß sie den Heeren der Berufssoldaten, Reitern und Landsknechten, überlegen war, taktisch, in der Ausbildung, vor allem aber, weil sie revolutionären Willen besaß. Auf diesen Willen nach vorwärts kommt es an. Heere, auch die bestausgebildeten, konservativer Mächte, unterliegen *immer!* Der französische Soldat, der bei Jena die Preußen aus dem Felde schlug, war zweifellos äußerlich nicht der schöne Soldat, wie wir ihn gerne sehen, aber er wußte, daß er siegen *wollte!* Und die preußischen Soldaten des Jahres 1813, die wir in der Schweiz viel zu wenig kennen, waren revolutionäre Soldaten im wahren Sinne des Wortes.

Die alten Tugenden des preußischen Heeres, die Mannszucht, die Aufopferungsfähigkeit der Führer, der Geist der Pflichterfüllung à tout prix, das unvergleichliche Offizierskorps, das von Haus aus vom elenden Geist unseres merkantilen Zeitalters nicht angekränkelt, sondern voll antiken Heroismus war, sie finden im Buche Benarys verständnisvolle Beurteilung. Diese Tugenden braucht jedes Heer, auch die schweizerische Miliz braucht sie... Neben der Geschichte des preußischen Heeres findet auch die der Heere der andern deutschen Länder, der frühern deutschen Bundesstaaten, von denen das bayerische bis 1918 innerhalb des deutschen Reichsheeres ein Sonderdasein führte, Anerkennung. Denn die Militärgeschichte der Bayern, Badenser, Württemberger, Hannovereaner, Hessen ist sehr bedeutsam und reich an Offenbarungen der schönsten Soldatentugenden.

Die Reichswehr wird ebenfalls kurz besprochen. Für die Zukunft glaubt der Verfasser, daß sich Deutschland nicht ausgesprochen dem Milizsystem zuwenden könne. Der moderne technische Krieg bedarf, und das darf nicht unberücksichtigt bleiben, eines starken Kaders von Berufsleuten in der Armee. Prinz Wilhelm von Preußen, der spätere Kaiser Wilhelm I., der auf dem Gebiete der Soldatenerziehung als Fachmann betrachtet werden kann, schrieb in einer Denkschrift im Jahre 1832: «Zum Einexerzieren eines Rekruten reichen drei Monate, zur Erziehung eines Soldaten aber kaum drei Jahre.»

Dieses Wort hat heute, im Zeitalter des technischen Krieges, besondere Bedeutung.

Eine interessante Neuigkeit: Wir vernehmen durch Benary, daß der heutige deutsche Reichspräsident von Hindenburg als kommandierender General im Jahre 1912 dem Infanterieregiment Nr. 165 in Quedlinburg aus Norwegen Skier überweisen ließ; er ist also der Mann, der den Skilauf in der alten deutschen Armee einführte.

Die Reichswehr pflegt die Traditionen des alten deutschen Heeres und sie tut recht daran. Eine Armee ist ein lebendiger Organismus, nicht bloß ein Geschöpf der Verwaltung. Sie muß den Korpsgeist und die Traditionen pflegen. Wir haben in der Schweiz seit 1848 sehr wenig Verständnis für diese Seite der Militärpädagogik gezeigt — bis heute. Innert weniger Jahrzehnte haben wir eine Masse Truppenteile neuerrichtet, aufgelöst, zusammengelegt usw. Wir sollten Traditionen pflegen und wir könnten dies, wenn wir auf gewisse landsmannschaftliche Sonderheiten mehr Rücksicht nehmen, d. h. diese gestatten würden.

Im alten deutschen Heere war die Infanterie das Volk in Waffen... Und auch im Heere der Zukunft wird die Infanterie das Abbild der Nation sein.

Deshalb soll diese Besprechung mit einem Gedenkwort an den deutschen Infanteristen der Jahre 1914 bis 1918 schließen:

«Aeußere Ehren kennt er nicht,
Kennt nur seine harte Pflicht, —
Ernst das Auge, blaß die Wangen,
Leise in den — Tod gegangen.
Schlicht und tapfer, spät und früh —
Unverzagt in Stürmen,
Anspruchslose Infanterie,
Möge Gott dich schirmen!»

H. Z.

Humor

Was fallt eu i, met dreckigem Gsicht und Händ a d'Inspektion zcho?»

«Herr Oberlütnant, ich ha gmeint, mer mües no das suber potzt ha, womer im Züghus gfaßt hei, ond min Grend ist ebe nöd vom Züghus!!!»